

Birgit Bublies-Godau:

In: Jahrbuch für Liberalismus-Forschung. Nomos Verlag: Baden Baden. Jahrgang 20 (2008), S. 291 ff.

»Aber ich schlage vor, daß wir, anstatt uns in theoretische Labyrinth weiter zu verlieren, wenigstens den Versuch machen, ein nicht nur ›absolut vergessenes‹, sondern vielmehr ›nie gewürdigtes‹ bedeutendes deutsches Buch dem Lesepublikum endlich vorzuführen; die [›Hundert Jahre‹ des Heinrich Albert Oppermann.]« » Er ist wirklich unbekannt, der Heinrich Albert Oppermann; (...) die Gesinnung bester 1848er Jahrgang, eine ›Eiserne Lerche‹ 1. Größenklasse.« ... Diese aus dem Jahre 1958 stammenden Urteile des Schriftstellers Arno Schmidt, der das politische Wirken und literarische Œuvre Oppermanns und seinen Schlüsselroman »Hundert Jahre« wiederentdeckte und »den über mehrere Generationen vergessenen« Oppositionellen zurück ins öffentliche Bewußtsein brachte, nimmt die Heinrich-Albert-Oppermann-Gesellschaft zu Nienburg zum Anlaß, erstmals ein wissenschaftliches Periodikum zu dem »verhinderten Revolutionär«, »Unruhestifter und trotzige(m) Demokrat(en)« im Königreich Hannover vorzulegen. Als ersten Band der »Oppermann-Studien« hat Christoph Suin de Boutemard eine Aufsatzsammlung über »Zivilgesellschaftliches Handeln in historischer und aktueller Perspektive« herausgegeben. Entsprechend den Zielen und Aufgaben der Gesellschaft, ...präsentiert Suin de Boutemard darin neueste Forschungsergebnisse zu Oppermanns politischem Engagement und journalistischer Wirksamkeit wie auch ausgewählte Korrespondenzen und eine Autographensammlung mit weiteren Briefen von ihm.

So finden sich unter den sieben Beiträgen des Aufsatzbandes zwei Studien und Dokumentationen des Literaturhistorikers Gerhard K. Friesen: Während die erste Studie Heinrich Albert Oppermanns journalistische Tätigkeit als politischer Berichterstatter für die *Bremer Zeitung* von November 1844 bis Dezember 1848 thematisiert und dabei die verschiedenen Sigel, unter denen Oppermann schrieb, erstmals aufgelöst und die Zeitungsbeiträge von ihm in synoptischer Form wiedergegeben werden... zeichnet der Germanist in seiner zweiten Studie Oppermanns vergebliche Kandidaturen in den Wahlen der Hoyaschen Flecken nach. Nachdem der Advokat im Dezember 1847 nach drei Wahlgängen für die hannoversche Zweite Ständekammer disqualifiziert worden war, im Mai 1848 bei den Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung kein Mandat erringen konnte – seine politischen Gegner hatten ihn »bei der vorwiegend ländlichen Wählerschaft als (...) Republikaner verteufelt« – und er im Januar 1849 nur als Ersatzmann für ein Mitglied der Zweiten Kammer gewählt wurde, waren seine parlamentarischen Bemühungen während der Revolution von 1848/49 zunächst gescheitert. Erst im August 1849 zog Oppermann als Deputierter in die Zweite Ständekammer ein, gehörte ihr bis 1857 und dann erneut von 1862 bis 1866 an und war nach Beitritt des Königreichs Hannover zum Norddeutschen Bund ab 1867 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Friesen untersucht nun anhand zeitgenössischer Berichte »die merkwürdigen Umstände seiner Disqualifizierung von 1847« und gibt in dem Zusammenhang einen Einblick in die Wahlverläufe und

Versuche seitens der Exekutive, die Wahlen von 1847 und 1848 zu manipulieren und die Wähler einzuschüchtern.

Die beiden Dokumentationsbeiträge kreisen schließlich um Oppermanns seltene Briefhinterlassenschaften. Da seine Korrespondenz größtenteils als verschollen gilt, kommen Briefbeständen im Nachlaß des Juristen und Zeitungsherausgebers Georg Friedrich Seidensticker (1797-1862) ... besondere Bedeutung zu. ... Die Briefe und Nachrichten Oppermanns an Seidensticker aus dem Zeitraum von 1839 bis 1848, die zudem die äußerst aufschlußreichen Berichte des Deutschland-Korrespondenten über die politische Situation im Deutschen Bund für das von Seidensticker nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten gegründete Wochenblatt *Der Bürgerfreund* von Ende November 1847 bis Mitte Mai 1848 enthalten, werden vollständig veröffentlicht...

Was in den Untersuchungen und Quellenfunden von Friesen, aber auch in den anderen Beiträgen dieses Bandes von Robert Eugen Formanek, Jan Philipp Reemtsma und Xenia Below – darunter Reemtsmas viel beachtete Nienburger Rede anlässlich des Festmahls 2003 der Heinrich Albert Oppermann-Gesellschaft über die aktuellen Gefährdungen der Zivilgesellschaft - immer wieder klar zum Ausdruck kommt, ist die Modernität und Aktualität von Oppermanns politischen Überzeugungen, die in in seinem Hauptwerk »Hundert Jahre« genauso wie in seinen anderen Schriften und Zeitungsartikeln artikuliert, zum Teil literarisch verarbeitet werden, darunter jene » nach der Idee des Individuums als Inhaber von Rechten, nach Pluralismus, Demokratie und Menschenrechten, nach Gewaltenteilung in der Staatskonstruktion eines Verfassungsstaates«. Heinrich Albert Oppermann ging es konkret um den Aufbau, die Entwicklung und die Bewahrung einer Bürgergesellschaft. Darauf verweisen nicht zuletzt seine Nachrichtenbeiträge für die Zeitung *Der Bürgerfreund*: Von dem politischen Verfassungssystem der USA war er fasziniert und sah es gerade für Deutschland und die dort erst noch zu realisierenden Staats-, Verfassungs- und Gesellschaftsmodelle als vorbildlich an.

Alles in allem kann man dieses erste, äußerlich eher unscheinbare, inhaltlich jedoch äußerst ertragreiche Periodikum der Oppermann-Studien aufgrund seiner thematisch Vielschichtigkeit Vormärz- und Revolutionsforschern nur nachdrücklich anempfehlen. Dieser Aufsatzsammlung wie der gesamten Studienreihe möchte man daher viele Leser, viele weitere derartig instruktive Untersuchungen und generell einen langen Fortbestand wünschen.